

Wochenbericht

19. Jahrgang

Berlin, den 8. August 1952

Nummer 32

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

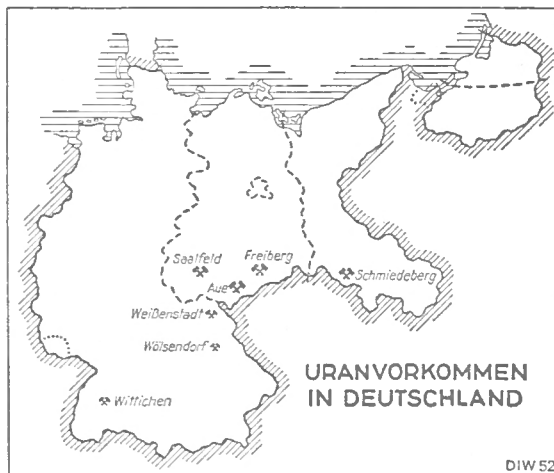
Uran in Deutschland

Die Aufhebung des Besatzungsstatuts für die Bundesrepublik wird die Wiedereinschaltung der deutschen Wissenschaft in die Atomforschung und früher oder später wohl auch Versuche zur energiewirtschaftlichen Ausnutzung der Atomspaltung zur Folge haben. Unter diesen Umständen verdient das Problem der Beschaffung der notwendigen Ausgangsstoffe nunmehr auch für Deutschland Beachtung, da die bisher für diese Verfahren als geeignet erkannten Mineralien, vor allem die Verbindungen des Elementes Uran, auf dem Weltmarkt nicht zur Verfügung stehen. Nicht einmal die technischen Möglichkeiten für etwaige Lieferungen sind bekannt.

Wohl bei keinem der weltwirtschaftlichen Güter ist die Öffentlichkeit, aber auch die Wissenschaft so wenig unterrichtet wie über die Gewinnung und den Verbrauch der Uranerze. Jedenfalls steht aber fest, daß die Hauptfördergebiete, Belgisch-Kongo, Kanada und die Vereinigten Staaten (Colorado) — mit einem Förderverhältnis von etwa 60 : 25 : 15 vH —, zu denen in den nächsten Jahren vor allem Südafrika und Australien treten werden, ihre Produktionsmengen in festen, langfristigen Vertragsverpflichtungen der USA-Regierung und in gewissen Mengen auch der britischen Regierung zur Verfügung stellen. Über die in den Ostblockstaaten gewonnenen Uran-Verbindungen verfügt in strengster Ausschließlichkeit die sowjetische Regierung. Die Beschaffung von Ausgangsstoffen für etwaige deutsche Versuche ist also keineswegs im Wege irgend eines der üblichen Handelsgeschäfte zu verwirklichen, sondern würde, soweit nicht auf eigene Quellen zurückgegriffen werden kann, eine sicherlich nicht ganz einfache Verständigung mit den Regierungen anderer Länder voraussetzen.

Unter diesen Umständen muß der Frage, inwieweit die seit Jahrzehnten, teilweise seit Jahrhunderten auf deutschem Boden bekannten Fundstätten von Uranerzen irgendwelche technische und wirtschaftliche Bedeutung besitzen, erhebliche Beachtung geschenkt werden. Die Frage ist deshalb nicht leicht zu beantworten, weil auch über die deutschen Vorkommen, selbst soweit sie durch Bergbaubetriebe näher erschlossen sind, sehr wenig in der Öffentlichkeit bekannt ist, und weil die im Bergbau üblichen Bauwürdigkeitsmaßstäbe gegenüber einem Fördergut versagen,

dessen Wert gegenwärtig weniger auf wirtschaftlichem, als auf militärischem und politischem Gebiet liegt und das deshalb von dem Verbraucher mit beliebigen Preisen bezahlt werden kann und bezahlt zu werden pflegt. Andererseits steht fest, daß Deutschland in seinen zahllosen Erzbergbaubetrieben auch eine ganze Reihe von mehr oder weniger aussichtsreichen Uranerzaufschlüssen erzielt hat. Gerade diejenige Lagerstätten-Formation, an die das Uran weitaus am häufigsten gebunden ist, Erzgänge bestimmter geologischer Ausbildung mit Silber-, Kobalt-, Nickel-, Arsen- und Uran-Erzen, ist besonders in Deutschland nicht nur am ersten bekannt geworden, sondern auch verhältnismäßig weitverbreitet; auch die alten Eruptivgesteine, namentlich



Granit, in deren Nähe solche Gänge auftreten können und die selbst einen erhöhten Uran-gehalt zu führen pflegen, finden sich in Deutschland verhältnismäßig häufig. Uran ist, wie die meisten anderen Elemente, fast allgegenwärtig und in der Erdkruste mit einem Durchschnitts-gehalt verbreitet, der auf 0,000 012 bis 0,0004 % geschätzt wird. In alten vulkanischen Gesteinen steigt der Durchschnittsgehalt bis auf 0,0008 %. Bei gänzlicher Außerachtlassung normaler Wirtschaftlichkeitsmaßstäbe kann man also Uran praktisch überall gewinnen, und in Deutschland sind höhere Konzentrationen, wo die universelle Gewinnungsmöglichkeit mit günstigeren Erfolgs-

aussichten wahrgenommen werden kann, verhältnismäßig weitverbreitet.

Die bekanntesten und wichtigsten Uranerzvorkommen auf deutschem Boden befinden sich in den altberühmten Silberrevieren des Erzgebirges, wo die Gänge von Freiberg, Schneeberg, Marienberg, Annaberg, Johanngeorgenstadt usw. von jeher auch Anbrüche von Uranerz zeigen. Das angrenzende nordböhmische Revier von St. Joachimsthal, das in dieser Hinsicht am wichtigsten und bekanntesten ist, gehört der gleichen Formation an. Während an der Oberfläche dieser Lagerstätten reiche Silbererze ausgebildet zu sein pflegen, finden sich nach der Tiefe hin zunächst Nickel- und Kobalt-Erze und dann, unter gleichzeitiger sonstiger Verarmung, weiter in der Tiefe Uranerze. In früheren Zeiten hat man diese für die Herstellung von sehr hochwertiger Farbe (namentlich gelb und braun), seit etwa 50 Jahren aber auch zur Herstellung des für Heilzwecke wichtigen Elementes Radium nutzbar gemacht. Der Abbau von Uranerzen war jedoch in dem sächsischen Teil des Erzgebirges wegen der Armut und Geringfügigkeit der Vorkommen praktisch zum Erliegen gekommen und ist erst 1946 von den sowjetischen Behörden neu aufgenommen worden, um Ausgangsstoffe für die Gewinnung des kriegswichtigen Uran-Isotops U^{235} zu erlangen, das in dem hauptsächlichlichen Uranerz, der Uranpechblende, mit etwa 0,7 % enthalten zu sein pflegt. Der ebenfalls in der Regel vorhandene Gehalt an Plutonium beträgt nur $1 : 10^{14}$, wird aber wohl gleichfalls für wehrwirtschaftliche Zwecke nutzbar gemacht. Der sowjetische Abbau von Uran-Verbindungen hat alle von früher her bekannten Fundorte im Erzgebirge einbezogen und sich, wenn wohl auch teilweise ohne Erfolg, auf den Oberharz, das Vogtland, die Gegend zwischen Dresden und Freital und den Thüringer Wald, insbesondere die Gegend von Saalfeld, und Pößneck erstreckt. Bessere Ergebnisse als die letztgenannten Reviere hat sicherlich das Riesengebirge erbracht, wo im Zusammenhang mit dem Eisenerzbergbau bei Schmiedeberg, aber auch in seiner weiteren Umgebung, seit längerer Zeit das Vorkommen von Uranerzen bekannt ist.

Zur Durchführung des Bergbaus auf deutschem Boden wurde von der Sowjetregierung 1947 die „Staatliche Aktiengesellschaft der Buntmetallindustrie Wismut“ in Aue gegründet, eine Zweigniederlassung des in Moskau unter der gleichen Firma bestehenden Hauptunternehmens. Der Uranbergbau in der Sowjetzone hat wegen der Methoden seiner Arbeiterwerbung und wegen der betrieblichen und sozialen Voraussetzungen der Arbeit selbst weltweite Aufmerksamkeit gefunden. Andererseits ist über seine wirtschaftlichen Ergebnisse, die sehr sorgfältig geheimgehalten werden, so gut wie nichts bekannt, obwohl es sich nach der Zahl der darin beschäftigten Personen und nach der geographischen Ausdehnung der Abbaubetriebe um einen der bedeutendsten Zweige des Weltbergbaus handelt. Nach nicht unglaublichen Meldungen werden von der AG Wismut zur Zeit nahezu 300 000 Menschen beschäftigt. Wenn man auf Grund verschiedener Angaben eine durchschnittliche Schichtleistung von 0,1 t je Beschäftigten annimmt und den Durchschnittsgehalt des geförderterten Gesteins mit 20 bis 100 g/t Pechblende schätzt, würde sich eine Jahresförderung von 200 bis 1000 t Konzentrat ergeben. Die tatsächliche Ziffer liegt wahrscheinlich innerhalb dieser weiten Grenzen, jedoch ist angesichts vieler un-

sicherer Faktoren in der Rechnung hierfür keine volle Gewißheit gegeben. Da ein großer Teil der Förderung aus Gestein besteht, in dem keinerlei Erzgehalt mit bloßem Auge erkennbar ist, wird jedenfalls in größtem Umfange auch armes und ärmstes Haufwerk gefördert, dessen Urangehalt bzw. Uranhöflichkeit lediglich durch den empfindlichen Geiger-Zähler festgestellt werden kann.

Die Sowjetbehörden überwinden die Armut des Vorkommens durch die Massenhaftigkeit des Menscheneinsatzes und durch die Massenhaftigkeit der entsprechenden Rohförderung. Da der Bergbau aus den Reparationsleistungen der Zone finanziert wird, wird die in diesem Verfahren liegende Nichtbeachtung der normalen Wirtschaftlichkeitsgrundsätze auch insofern nicht spürbar. Immerhin bleibt die bestenfalls anzunehmende Förderung nach internationalen Maßstäben bescheiden. Es ist überhaupt anzunehmen, daß die gesamte Uranversorgung der Sowjetunion weit hinter derjenigen zurückbleibt, die der amerikanischen Regierung schon bisher aus Belgisch-Kongo, Kanada und dem eigenen Staate Colorado zur Verfügung steht und die in absehbarer Zeit, namentlich durch die Erschließung neuer Vorkommen in Nordkanada und durch die Nutzbarmachung des Urangehaltes in den südafrikanischen Goldlagern erheblich vermehrt werden wird. Da auch die angelsächsischen Länder keine Förder- und Außenhandelsziffern in Uranerz veröffentlichten, fehlt es an zuverlässigen Maßstäben. Immerhin läßt sich annehmen, daß allein Belgisch-Kongo das Vielfache der Ostzonenförderung liefert; 1945 sind von dort 9769 t und 1946 6253 t Uran-Konzentrat ausgeführt worden, davon 1946 3652 t an die Vereinigten Staaten und 2500 t an Großbritannien. Für die Zukunftsaussichten des sowjetzonalen Bergbaus lassen sich naturgemäß ebenfalls keine bestimmten Angaben machen. Die ständige gebietsmäßige Ausweitung des Abbaus unter Einbeziehung von Revieren, in denen mit Sicherheit nur ganz arme Vorkommen anzutreffen sind, und die in der letzten Zeit mehrfach gemeldete Stilllegung bisher betriebener Revieranteile läßt darauf schließen, daß für die Zukunft schwerlich eine Fördererhöhung, eher ein mehr oder weniger rasches Absinken der Förderung zu erwarten ist.

Im Gebiet der Bundesrepublik sind drei Reviere als Uranerz führend bekannt, die Umgebung von Wittichen im Schwarzwald, das Fichtelgebirge und das oberpfälzische Flußspatrevier von Wölsendorf. Das Gebiet von Wittichen, das neuerdings stärker in der Öffentlichkeit genannt wird, ist im vorigen Jahrhundert Schauplatz eines nicht sehr erheblichen Bergbaus auf Silber und Kobalt gewesen. Die alten Gruben bei Wittichen selbst, aber auch bei Alpirsbach, Schiltach und Reinerzau-Freudenstadt sind verfallen, und die heutigen Aufschlüsse beschränken sich auf die alten Halden und einige wenige noch zugängige Stellen unter Tage. An neueren bergmännischen Aufschlüssen fehlt es noch völlig, so daß es verfrüht wäre, bestimmte Urteile abzugeben. Da auf den Halden teilweise reichlich Uranerze gefunden werden und da die Geiger-Apparate an zahlreichen Stellen weitere Urangehalte anzeigen, wäre hier sicherlich längst ein großzügiger Bergbau entstanden, wenn das Gebiet in der Sowjetzone läge. Ohne Rücksicht auf Rentabilitätsfragen wird jedenfalls eine gewisse Menge von Uranerzen gefördert werden können, zumal die Vorkommen ziemlich weitverbreitet sind. Daß es sich aber um wirklich bedeutende

Lagerstätten handelt, ist in höchstem Maße unwahrscheinlich.

Etwas besser bekannt ist das Vorkommen bei Weissenstadt im Fichtelgebirge, wo heute der einzige Bergbau auf Uranerz im Gebiet der Bundesrepublik tatsächlich betrieben wird. Hier hat die Maximilianshütte am Rudolfstein einen Gang aufgeschlossen, der früher Zinnerz geliefert hat und der in der Tiefe neben Wolframit, Arsenkies und Kupferkies auch gewisse Uranerzbeimengungen aufweist. Auf der Stollensohle beträgt der Urangehalt etwa 10 g/t. Auf den tieferen Sohlen erreicht er das Mehrfache dieses Gehaltes. Die Grube befindet sich erst in den Aufschließungsarbeiten, obwohl sie seit vier Jahren betrieben wird. Ein endgültiges Urteil abzugeben, wäre verfrüht, es steht aber fest, daß auch hier, jedenfalls wenn die Preisfrage keine Rolle spielt, nicht unerhebliche Mengen von Uranerz zu gewinnen sein werden.

Nichts Näheres ist über die Uranerzföhrung der Flußspatgänge bei Wölsendorf und Nabburg in der Oberpfalz bekannt. Wahrscheinlich handelt

es sich mehr oder weniger nur um mineralogisch bemerkenswerte Einzelvorkommen. Immerhin würde eine Untersuchung der hier gegebenen Möglichkeiten ebenfalls am Platze sein.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß im sowjetisch besetzten Teil Deutschlands ansehnliche, wenn auch nach weltwirtschaftlichem Maßstab offenbar nicht allzu bedeutende Mengen von Uranerz gefördert werden, die zweifellos eine wichtige, zusammen mit der Leistung des angrenzenden nordböhmisches Reviers, womöglich sogar entscheidende Grundlage für die Atomrüstung der Sowjetunion abgeben. Im Gebiet der Bundesrepublik können Schwarzwald und Fichtelgebirge gewisse Uranerzmengen liefern. Wenn auch die hier bestenfalls zu erreichenden Mengen weit hinter der heutigen sowjetzonalen Förderung zurückbleiben würden, so sollten die Vorkommen doch genügen, um eine ausreichende Menge von Uranmineralien für wissenschaftliche Forschungsarbeiten, aber wohl auch für energiewirtschaftliche Versuchsanlagen kleineren Umfangs zu liefern.

Indien als Handelspartner

Mit der Entlassung Indiens aus dem engeren staatsrechtlichen Verband des britischen Empire im August 1947 und seiner Konstituierung als unabhängige Republik, wenn auch innerhalb des britischen Commonwealth, ist der Weg für eine Entwicklung freigeworden, die schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts eingesetzt hat, die aber bis zur Unabhängigkeitserklärung noch gehemmt gewesen ist: die wirtschaftliche Selbständigkeit Indiens, namentlich seine Industrialisierung, kann erst jetzt mit Aussicht auf Erfolg in Angriff genommen werden.

Die Wirtschaftspolitik der indischen Regierung,¹⁾ wie sie ihren Ausdruck auch in dem im Rahmen des Colombo-Plans zur Entwicklung der süd- und südostasiatischen Gebiete des Commonwealth aufgestellten Sechsjahresplanes findet, hat sich vor allem zum Ziel gesetzt, die Landwirtschaft, die Erschließung der Rohstoffquellen für die Industrie und die industrielle Produktion so weit zu fördern, daß Indien von Einfuhren unabhängig wird, soweit dies bei der internationalen Arbeitsteilung möglich ist.

Diese Zielsetzung macht sich auch im indischen Außenhandel bemerkbar, vor allem in der Einfuhr, die bei fortschreitender Liberalisierung immer noch stark durch mancherlei Regelungen und vertragliche Abreden gelenkt wird. Die Einfuhr nicht notwendiger Verbrauchsgüter ist noch heute praktisch verboten. Die infolge der Rückständigkeit der indischen Landwirtschaft und des Verlustes landwirtschaftlicher Überschüsse Einfuhr von Nahrungsmitteln liegt fast ganz in der Hand des Staates und wird auf das Notwendigste beschränkt. Ähnlich liegt es hinsichtlich der Einfuhr industrieller Rohstoffe. Dagegen wird die Einfuhr von Kapitalgütern, Maschinen, Halbfabrikaten usw., soweit sie in Indien nicht oder nicht in ausreichenden Mengen hergestellt werden, durch Freistellung von der Einfuhrüberwachung, Zollermäßigung usw. gefördert.

In der Ausfuhr spiegelt sich die neue Wirtschaftspolitik fast nur in der Tatsache, daß die Ausfuhr bestimmter Erzeugnisse — Kohle, Textilien — durch die Regierung selbst betrieben wird oder quotenmäßig geregelt ist und daß bestimmte Rohstoffe, z. B. Monazit-Sand, zeitweilig auch Leder u. a., nicht ausgeführt werden durften. Damit soll der Rohstoffbedarf der heimischen Industrie und der heimische Verbrauch gesichert werden.

So ergibt sich nach der Handelsstatistik für das Fiskaljahr 1950/51 (April/März) folgendes Bild hinsichtlich

der wichtigsten Posten in der indischen Ein- und Ausfuhr (jeweils in vH der gesamten Ein- bzw. Ausfuhr):

Einfuhr, insgesamt	Ausfuhr, insgesamt
456,4 Mill. £	464,9 Mill. £
davon	davon
unbearbeitete	Baumwolle, roh
Textilrohstoffe	u. verarbeitet 24,5 vH
(außer Jute) ¹⁾ 18,4 vH	Jutewaren ... 18,4 vH
Maschinen u. a.	Tee 12,6 vH
Erzeugnisse der	Gewürze, Tabak,
Eisen- und	Saaten, Öle .. 12,5 vH
Metallindustrie 22,1 vH	Häute, Leder . 3,3 vH
Metalle 7,5 vH	Harze u. Lacke 2,2 vH
Getreide, Mehl 13,2 vH	
Öle (meist Erdöl) 9,7 vH	Zusammen 73,5 vH
Chemikalien,	
Arzneimittel,	
Farben 5,6 vH	
Zusammen 76,5 vH	

¹⁾ Die Juteeinfuhr über die Landgrenzen aus Pakistan ist für 1950/51 nicht ausgewiesen. Sie betrug 1948/49, vor Beginn des Handelskrieges mit Pakistan, 53,3 Mill. £ oder 10,6 vH der gesamten Einfuhr.

Es ist wohl nicht nur auf das politische Motiv der neuen Unabhängigkeit zurückzuführen, sondern auch in der weltwirtschaftlichen Lage nach dem Kriege begründet, daß der Anteil des Commonwealth am indischen Handel seit einigen Jahren im Rückgang begriffen ist. Im Außenhandel mit Großbritannien insbesondere wächst zwar die Ausfuhr langsam an, die Bezüge Indiens aber gehen zurück. Dagegen steigt der Anteil der USA am indischen Außenhandel ständig. Jedoch hat Großbritannien noch immer neben den USA die größte Bedeutung in Indiens Außenhandel: diese beiden Länder nehmen rd. zwei Fünftel der indischen Ausfuhr auf und liefern rd. zwei Fünftel der indischen Einfuhr. Die beiden Länder liefern vor allem Investitionsgüter, wie Maschinen usw., und industrielle Fertigwaren, namentlich Drogen, Chemikalien, Farben, bessere Woll- und Baumwollwaren im Austausch gegen die typischen indischen Ausfuhrgegenstände wie Tee, pflanzliche Öle, Lacke, Glimmer, Erze, Häute, Rohjute und Rohbaumwolle, Jutegewebe, Kokosfasergewebe u. a. m. Die sonstigen wichtigeren Abnehmer indischer Waren liegen zumeist in der näheren Umgebung — Pakistan, Malaya, Burma, Ceylon, Japan, Australien. Am indischen Export dorthin haben die Fertigwaren, wie etwa Baumwoll- und Jutefabrikate, Tabakwaren, Gummiwaren u. a. m., einen größeren Anteil. Die wichtigsten Liefere-

¹⁾ Vgl. das soeben erschienene Sonderheft Nr. 16 des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung „Die Wirtschaftsstruktur der Indischen Union“.

Indien als Handelspartner — neun wichtige Länder 1951

Länder	Ausfuhr					Einfuhr				
	Gesamt	davon: nach Indien		Rang d. Landes als Indiens Lieferant	Indiens Rang als Abnehmer	Gesamt	davon: aus Indien		Rang d. Landes als Indiens Abnehmer	Indiens Rang als Lieferant
	Mill. \$	vH				Mill. \$	vH			
Großbritannien	7578,3	324,4	4,3	2	4	10959,8	429,4	3,9	1	5
USA	15020,4	464,3	3,1	1	8	10961,5	296,4	2,7	2	10
Pakistan (Januar—September 1951)	588,0	135,4	23,0	3	1	374,1	36,7	9,8	4	3
Malaya und Singapore	1985,1	38,0	1,9	8	12	1553,8	67,3	4,3	5	8
Australien	2048,8	34,9	1,7	12	12	2111,3	107,5	5,1	3	3
Burma (Januar—Juni 1951)	115,9	24,0	20,0	7	2	63,3	21,8	34,4	7	1
Ceylon	328,8	9,8	3,0	40	10	327,3	39,4	12,0	9	3
Japan (Januar—Oktober 1951)	1077,4	39,9	3,7	10	10	1880,3	57,8	3,1	10	8
Deutschland (Bundesrepublik)	3473,5	50,9	1,5	6	16	3503,0	28,6	0,8	16	29

ranten Indiens dagegen sind weiter zerstreut: die industriell höher entwickelten darunter, wie Deutschland, Japan, Italien, sind Lieferanten für Investitionsgüter, während andere Länder Rohstoffe liefern: Ägypten Baumwolle, Iran Erdöl und das Schwesterland Pakistan vor allem Jute und Baumwolle.

Für Deutschland (Bundesrepublik) ist Indien noch kein bedeutsamer Handelspartner, wenn man nur die

Umsätze als Maßstab zugrunde legt. Im Jahre des größten Umfangs des deutschen Außenhandels, 1929, stand Indien als Lieferant Deutschlands an 5. Stelle, als Abnehmer an 17. Stelle. Im Jahre 1951 hatte Indien den 29. Platz unter Deutschlands Lieferanten, stand aber als Abnehmer an 16. Stelle. Dies ist nicht zum wenigsten der Tatsache zu verdanken, daß Deutschland für Indien seit 1950 als Weichwährungsland gilt, so daß die deutsche Ausfuhr nach Indien nicht unter die scharfen Einfuhrkontrollbestimmungen fällt, die für Indiens Einfuhr aus Hartwährungsländern gelten. Das im März 1952 abgeschlossene Handelsabkommen gibt der deutschen Ausfuhr nach Indien wie auch der indischen Ausfuhr nach Deutschland weitere Erleichterungen.

Die deutsche Ausfuhr nach Indien machte 1951 mit 214 Mill. DM 1,5 vH der gesamten deutschen Ausfuhr aus, die Einfuhr aus Indien mit 120 Mill. DM 0,8 vH der gesamten deutschen Einfuhr. Die Bedeutung Indiens für Deutschland ist naturgemäß in einzelnen Warengruppen größer. Indien lieferte:

gemessen am Wert der deutschen Einfuhr von:
Tee 56 vH
Manganerzen 43 vH
Gewürzen 36 vH
Gespinsten aus Jute usw. 27 vH
Harzen, Kopal, Lacken 23 vH
Ölfrüchten für technische Öle 16 vH
Leder 9 vH

Der Absatz nach Indien ist besonders groß in den folgenden Gruppen;

er beträgt gemessen am Wert der deutschen Ausfuhr bei:

Dampflokomotiven 14 vH
Teerfarbstoffen 13 vH
Kunstseide 8 vH
Kraftmaschinen 8 vH
Zellwollenen Spinnstoffen usw. 4 vH
Messerschmiedewaren 4 vH
Fahrrädern 3 vH

Auch die sonstigen von Deutschland nach Indien ausgeführten Waren gehören zu der Kategorie der Investitionsgüter: vorbearbeitete Rohmaterialien und Maschinen zur Verwendung in Landwirtschaft, Industrie, Verkehrswesen usw.

Innerhalb des asiatischen Raumes gehört Indien zu den führenden Außenhandelsländern; sein Umsatz wird nur von demjenigen Malayas einschließlich Singapores übertroffen. Berücksichtigt man jedoch, daß Singapore Umschlagplatz für den Außenhandel einer großen Zahl von Ländern ist, seine Außenhandelszahlen also rein technisch aufgebläht sind, so steht Indien mit einem Umsatz von 3385 Mill. \$ (1951) tatsächlich an erster Stelle in Asien, gefolgt von Japan (Umsatz 1790 Mill. \$), Hongkong (1313 Mill. \$ — auch hier im wesentlichen Zwischenhandel!) und Indonesien (1124 Mill. \$).

Indiens Außenhandel 1951 nach Ländern

Ländergruppen bzw. Gruppen	Ausfuhr		Einfuhr		Handelsbilanz
	Mill. \$	vH	Mill. \$	vH	Mill. \$
Insgesamt	1592,0	100,0	1793,3	100,0	-201,3
Länder der OEEC.	147,5	9,3	218,9	12,2	-71,4
Sterling Länder	848,5	53,3	748,6	41,8	+ 99,9
Fernost Sterling Länder	223,1	14,0	320,3	17,9	+ 97,2
Französ. Franc Länder	41,9	2,6	25,8	1,4	+ 16,1
Latein Amerik. Republiken	98,1	6,2	11,6	0,6	+ 86,5
Nordamerika	330,6	20,8	471,3	26,3	-140,7
darunter: USA	287,4	18,1	422,7	23,6	-135,3
Canada	36,2	2,3	46,5	2,6	-10,3
Zentralamerika u. Antillen	31,8	2,0	0,6	0,0	+ 31,2
darunter: Dominikan. Republik	23,9	1,5	0,0	0,0	+ 23,9
Südamerika	65,0	4,1	9,2	0,5	+ 55,8
darunter: Argentinien	43,6	2,7	1,1	0,1	+ 42,5
Nordwesteuropa	527,0	33,1	472,5	26,3	+ 54,5
darunter: Großbritannien	400,9	25,2	300,6	16,8	+100,3
Belgien und Luxemburg	20,5	1,3	18,1	1,0	+ 2,4
Frankreich	29,0	1,8	25,5	1,4	+ 3,5
Deutschland	20,6	1,3	54,8	3,1	-34,2
Irland	16,3	1,0	0,0	0,0	+ 16,3
Niederlande	19,0	1,2	19,2	1,1	- 0,2
Schweiz	5,0	0,3	21,0	1,2	-16,0
Südeuropa	38,5	2,4	47,8	2,7	- 9,3
darunter: Italien	27,0	1,7	46,0	2,6	-19,0
Osteuropa	19,6	1,2	15,6	0,9	+ 4,0
darunter: UdSSR	13,6	0,9	1,6	0,1	+ 12,0
Mittlerer Osten	86,8	5,5	240,2	13,4	-153,4
darunter: Anglo Ägypt. Sudan	13,8	0,9	30,4	1,7	-16,6
Ägypten	11,3	0,7	92,5	5,2	-81,2
Iran	12,3	0,8	69,0	3,8	-56,7
Brit. Pemsinsul. Staaten	27,5	1,7	21,8	1,2	+ 5,7
Übrig. Asien	311,6	19,6	432,9	24,1	-121,3
darunter: Burma	39,8	2,5	49,2	2,7	- 9,4
Ceylon	36,1	2,3	12,5	0,7	+ 23,6
China	13,2	0,8	28,6	1,6	-15,4
Hongkong	21,4	1,3	5,3	0,3	+ 16,1
Japan	34,1	2,1	46,5	2,6	-12,4
Malaya und Singapore	59,5	3,7	48,0	2,7	+ 11,5
Pakistan	65,8	4,1	205,0	11,4	-139,2
Thailand	19,9	1,2	28,2	1,6	- 8,3
Ozeanien	114,5	7,2	42,3	2,4	+ 72,2
darunter: Australien	96,5	6,1	37,5	2,1	+ 59,0
Neuseeland	17,0	1,1	4,3	0,2	+ 12,7
Afrika	66,2	4,2	60,3	3,4	- 5,9
darunter: Kenya und Uganda	19,3	1,2	42,2	2,4	-22,9

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit †)	1951										1952							
			April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni			
			25	23,5	26	26	27	25	27	24,5	24	26	25	26	24	25	23,3			
Anzahl der Werktage:			25	23,5	26	26	27	25	27	24,5	24	26	25	26	24	25	23,3			
Indust. Auftragseingang (arbeitsmäßig) 1) 2)			DBR	1949 = 100	D	181	174	164	157	155	176	189	206	169	176	178	177	179	183	.
Grundstoffindustrie			"	"	"	193	207	189	183	192	194	193	205	173	190	201	212	217	216	.
Investitionsgüterindustrie			"	"	"	214	202	192	185	170	189	207	245	208	217	219	209	210	216	.
Verbrauchsgüterindustrie			"	"	"	140	124	121	113	114	151	171	177	134	132	128	125	124	128	.
Ind. Bruttoproduktionsw. 3) 4)			DBR	Mill. DM	S	8997	8693	9336	8895	9209	9281	10471	10333	9382	9539	9248	9835	9330	9660	.
Prod.-Index (arbeitsmäßig)																				
Industrie insgesamt			DBR	1936 = 100	.	136,5	138,2	135,6	131,4	130,1	136,8	144,1	152,8	139,6	135,2	134,8	137,9	141,1	140,8	144,1
Bergbau			"	"	"	118,9	117,1	116,2	115,1	114,8	116,3	119,5	129,3	124,7	125,1	125,0	126,2	124,3	124,0	125,2
Energieerzeugung			"	"	"	179,2	173,6	169,7	170,9	174,6	182,5	191,3	200,0	203,3	204,2	200,9	197,8	189,4	185,7	184,9
Bau			"	"	"	127,7	144,0	135,1	142,5	141,9	148,8	144,6	145,8	122,5	93,8	83,1	111,9	135,7	141,8	154,7
Grundstoffe u. Produktionsgüter			"	"	"	132,1	132,2	132,0	127,9	125,3	129,0	131,0	135,3	122,3	125,7	123,6	127,4	126,6	123,5	132,6
Investitionsgüter			"	"	"	153,8	156,1	156,2	149,8	142,4	152,1	157,9	169,6	158,7	159,1	164,3	168,7	171,5	171,3	178,7
Verbrauchsgüter			"	"	"	137,0	133,4	125,4	117,2	119,3	130,0	137,3	149,3	130,5	130,2	127,7	125,2	128,7	177,7	114,8
Nahrungs- und Genussmittel			"	"	"	103,1	115,7	111,7	109,0	115,2	119,6	149,6	159,9	140,5	103,9	104,6	105,7	119,7	128,9	130,8
Industrieprodukt, West-Berlins			W-B	1936 = 100	.	46	43	44	41	42	49	46	51	47	41	47	49	49	47	45
Produktion																				
Eisenerz			DBR	1000 t	S	1064	1000	1119	1130	1178	1099	1189	1123	1099	1201	1151	1213	1163	1252	1216
1949 = 100			"	"	"	140,2	131,8	147,4	148,9	155,2	144,8	156,7	148,0	144,8	158,2	151,6	159,8	153,2	165,0	160,2
Roheisen			"	1000 t	.	867	920	945	917	942	933	972	951	951	1020	988	1061	1000	1072	1015
1949 = 100			"	"	"	145,7	154,6	158,8	154,1	158,3	156,8	163,3	159,8	159,8	171,4	166,0	178,3	168,0	180,1	170,6
Rohstahl 5)			"	1000 t	.	1121	1121	1187	1158	1186	1136	1259	1204	1119	1257	1232	1320	1212	1239	1224
1949 = 100			"	"	"	146,9	146,9	155,6	151,8	155,4	148,9	165,0	157,8	146,7	164,7	161,5	173,0	158,8	168,9	160,4
Walzwerkserzeugnisse			"	1000 t	.	784	744	813	801	819	768	876	822	787	880	842	885	817	870	801
1949 = 100			"	"	"	148,5	140,9	154,0	151,7	155,1	145,5	163,9	155,7	149,1	166,7	159,5	167,6	154,7	164,8	151,7
Personenkraftwagen			DBR	Anzahl	S	22518	21856	23633	23920	21567	18548	24335	23900	19948	23157	21938	23336	23639	25677	25424
1949 = 100			"	"	"	259,8	252,2	272,7	276,0	248,8	214,0	280,8	275,8	230,2	267,2	253,1	269,3	272,7	296,3	293,5
Lastkraftwagen			"	Anzahl	.	8512	7838	7597	7315	6931	6582	8416	7938	6658	7501	8034	8393	8428	9155	8939
1949 = 100			"	"	"	186,5	171,8	166,5	160,3	151,9	144,2	184,4	174,0	145,9	164,4	176,1	183,9	184,7	200,6	194,9
Kupfer (Elektrolyt)			DBR	t	S	11493	12079	11532	12077	12159	12009	11835	11925	12391	12437	11680	13055	11665	12418	11236
Blei (Hüttenweich- u. Feinblei)			"	"	"	10095	9578	9773	10034	10453	10856	9833	10630	9817	11614	10791	11019	9241	10750	7229
Zink (roh)			"	"	"	11640	11991	11379	11729	11638	11571	12094	11861	12749	12410	11743	12889	12593	12825	12227
Steinkohle 6)			DBR	1000 t	S	10023	9373	10041	9814	10121	9346	10490	10322	9763	10669	10240	10759	9714	10051	9299
1949 = 100			"	"	"	116,5	109,0	116,7	114,1	117,6	108,6	121,9	120,0	113,5	124,0	119,0	125,1	112,9	116,8	107,3
Koks 7)			"	1000 t	.	o) 2686	o) 2792	2744	o) 2885	o) 2951	o) 2879	o) 2976	2915	o) 3021	o) 3045	o) 2872	o) 3077	o) 2975	o) 3062	.
1949 = 100			"	"	"	o) 128,2	o) 133,3	131,0	o) 137,7	o) 140,9	o) 137,4	o) 142,1	139,1	o) 144,2	o) 145,3	o) 137,1	o) 146,9	o) 142,0	o) 146,2	.
Steinkohlenbriketts			"	1000 t	.	332	318	309	325	335	344	386	379	359	401	387	415	380	389	366
Braunkohle			"	1000 t	.	6717	6397	6595	6684	6998	6702	7485	7167	7392	7582	7049	7268	6408	6504	6004
1949 = 100			"	"	"	111,5	106,2	109,5	111,0	116,2	111,3	124,3	119,0	122,8	125,9	117,1	120,7	106,4	108,0	99,7
Braunkohlenbriketts			"	1000 t	.	1309	1244	1339	1358	1390	1307	1431	1325	1338	1414	1344	1410	1251	1356	1270
Stromerzeugung 8)			DBR	Mill. kWh	S	4154	4010	3974	4071	4242	4228	4686	4674	4765	4944	4580	4754	4294	4307	.
1949 = 100			"	"	"	130,7	126,1	125,0	128,1	133,4	133,0	147,4	147,0	149,9	155,5	144,1	149,5	135,1	135,5	.
Gaserzeugung 9)			"	Mill. cbm	.	1286	1391	1308	1379	1396	1372	1434	1400	1451	1455	1376	1472	1430	1478	.
1949 = 100			"	"	"	129,2	133,8	131,4	138,6	140,3	137,9	144,1	140,7	145,8	146,2	138,3	147,9	143,7	148,5	.
Erdölförderung			"	1000 t	.	105,4	112,5	111,7	116,4	120,3	121,5	126,7	124,1	126,4	127,1	125,7	139,3	139,6	o) 143,8	145,6
Zeitungsdruckpapier			DBR	1000 t	S	13,5	12,5	13,6	14,0	14,0	13,2	14,4	14,0	12,7	14,7	13,7	15,2	13,6	14,8	14,1
1949 = 100			"	"	"	127,5	118,1	128,5	132,3	132,3	124,7	136,0	132,3	120,0	138,9	129,4	143,6	128,5	139,8	133,2
Papier und Pappe (ohne Zeitungs- druckpapier)			"	1000 t	.	139,6	127,8	145,3	141,6	145,2	137,5	150,6	145,1	130,5	144,4	136,1	138,6	119,1	o) 113,5	104,5
1949 = 100			"	"	"	147,2	134,7	153,2	149,3	153,1	145,0	158,8	153,0	137,6	152,2	143,5	146,1	125,6	o) 119,7	110,2
Schwefelsäure 10) (SO ₃ -Inhalt)			DBR	1000 t	S	112,9	116,5	113,2	117,5	117,1	114,9	121,5	118,6	124,1	126,1	121,4	o) 129,0	119,7	o) 118,8	113,6
Soda (Na ₂ CO ₃)			"	"	"	69,5	74,7	71,9	65,2	70,1	72,8	76,6	75,0	65,1	69,4	61,4	57,3	1a) o) 38,2	39,8	43,5
Chlor			"	"	"	20,3	21,0	21,3	22,2	22,4	22,2	22,5	22,2	23,5	25,0	23,2	24,9	o) 22,9	21,3	21,1
Stickstoffdüngemittel (N-Inhalt)			"	"	"	42,3	42,2	39,4	40,3	41,4	40,8	38,3	39,3	46,0	46,3	44,6	53,3	50,4	o) 50,0	50,5
Phosphordüngemittel (P ₂ O ₅ „ „)			"	"	"	31,0	28,6	31,4	29,2	33,3	33,8	37,1	34,2	35,5	42,1	38,9	39,4	32,1	o) 36,8	35,7
Kammgarne, Streichgarne 11)			DBR	t	S	8233	7341	8050	7560	7601	7271	8241	7827	6351	7583	6631	6598	1a) 5820	o) 5955	6017
1949 = 100			"	"	"	149,8	133,6	146,5	137,6	138,3	132,3	150,0	142,4	115,6	138,0	120,7	120,1	o) 105,9	o) 108,9	109,5
Baumwollgarne			"	t	.	27992	25208	28391	24991	26454	26494	30429	29647	24358	29642	25558	24415	21842	19845	17846
1949 = 100			"	"	"	145,2	130,7	147,3	129,6	137,2	137,4	157,8	153,7	126,3	153,7	132,6	126,6	113,4	o) 103,0	92,6
Arbeits- und Straßenschuhe			DBR	1000 Paar	S	4802	4124	3773	2445	3847	4476	5313	5315	4063	4196	4410	4925	4899	o) 5366	4117
1949 = 100			"	"	"	126,7	108,8	99,5	64,5	101,5	118,1	140,2	140,2	107,2	110,7	116,3	129,9	129,2	o) 141,5	108,6
Haushaltssporzellan			"	t	.	4156	3839	4207	4131	4362	4324	4774	4575	4068	4830	4656	4792	1a) 4495	o) 4522	4193
Schlachtungen 12)																				
Rinder insgesamt			DBR	1000 Stck.	S	159,2	157,8	134,0	166,5	176,5	176,7	211,6	1175,1	165,2	167,3	136,6	144,6	146,2	.	.
Schweine insgesamt			"	"	"	853,4	744,7	668,2	790,8	742,1	732,7	1074,9	472,7	1908,6	1534,4	1330,1	1299,6	1038,7	.	.
Zigarren			"	Mill. Stck.	.	313	275	308	309	331	361	403	414	331	389	392	391	349	o) 364	343
Zigarettten			"	"	"	2316	2532	2312	2432	2660	2478	2396	2440	2117	2494	2275	2387	o) 2530	o) 2831	2557
Bier 13)			"	1000 hl	.	1674	1988	2156	2417	2596	2119	1818	1689	1916	1513	1720	1801	2438	2444	.
Arbeitsvolumen i.d. Bauwirtsch. 14)			DBR	1949 = 100	S	109,6	115,5	119,5	123,7	127,4	123,4	128,8	117,3	95,7						

*) DBR = Bundesrepublik Deutschland, W-B = West-Berlin.

†) S = Monatssumme. — D = Monatsdurchschnitt. — *Kursive* Zahlen: Vorläufig oder geschätzt. — °) Berichtigte Zahl.

1) Neuberechnung. Wertindex. — 2) Ohne Energie, Bergbau, Baugewerbe, Nahrungs- und Genussmittel. — 3) Ohne Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerke und Bauindustrie. Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; in Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Bayern, Rheinland-Pfalz, Württemberg-Hohenzollern, Baden in verschiedenen Industriegruppen unter 10 Beschäftigte. — 4) Neuer Firmenkreis ab Jan. 1952. — 5) Stahlblöcke und Stahlguß. — 6) Ohne bayerische Pechkohl. — 7) Zechen- und Hüttenkoks. — 8) Öffentliche Werke und industrielle Eigenanlagen. — 9) Kokerei- und Stadtgas. — 10) Aus Kiesrösten und Metallhütten, einschl. Oleum. — 11) Einschl. Zellwoll- und Mischgarne. — 12) Gewerbl. und Hauschlachtungen. — 13) Ausstoß. — 14) Betriebe ab 20 Beschäftigte, ab Oktober 1951 neuer Firmenkreis. — 15) Portland-, Eisenportland-, Hochofenzement einschl. Bindemittel. — 16) Neuer Berichtskreis ab April 1952; Index verkettete.

Soweit es sich nicht um Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung handelt, entstammen die Angaben folgenden Quellen: Bundesministerien für Wirtschaft und Wohnungsbau. — Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. — Deutsche Kohlenbergbau-Leitung, Essen. — Fachstelle Stahl und Eisen, Düsseldorf. — Erdöl und Kohle, Hamburg. — Statistical Office of the United Nations.

19. Jahrgang

Berlin, 8. August 1952

Nr. 32

B

* D = Gesamtdeutschland (einschl. Saargebiet), DBR = Bundesrepublik Deutschland, SBZ = Sowjetische Besatzungszone, W-B = West-Berlin, O-B = Ost-Berlin, G-B = Groß-Berlin, Saar = Saargebiet. — †) E = Monatsende, S = Monatssumme, TD = Tagesdurchschnitt. — *Kursive* Zahlen: Vorläufig oder geschätzt. —
 1) Ohne Ausländer in IRO-Lagern. — 2) Lebendgeborene. — 3) Ohne Totgeborene. — 4) Gesamtverkehr (Inlandverkehr einmal gezählt) einschl. Durchfuhrverkehr und
 Interzonenverkehr ohne bahneigenen Güterkraftverkehr. — 5) D. h. Summe der ein- u. ausgeladenen Mengen unter Doppelzählung der Güter, die im Bundesgebiet
 sowohl ein- als auch ausgeladen werden. — 6) Einschl. Durchgangsverkehr; Inlandverkehr nur einmal gezählt. — 7) Einschl. Stadtschnellbahn und Obus. — 8) Einschl.
 West-Berlin. — 9) Einschl. Weihnachtsgratifikation. — 10) Ab Jan. 1952 nicht mehr nach der Wohnansässigkeit, sondern nach dem Ort der Eheschließung. —
 11) Neuer Firmenkreis ab Januar 1952.
 Soweit es sich nicht um Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung handelt, entstammen die Angaben folgenden Quellen: Statistisches
 Bundesamt, Wiesbaden. — Statistisches Landesamt Berlin — Hauptamt für Statistik von Groß-Berlin (Ost).